



Schlüsselübergabe: Ronny Meye vom Architekturbüro überreicht den Schlüssel an Michael Heidrich von der Ronneburger Wohnungsgesellschaft, im Hintergrund Joachim Schreiber und Sybille Anhalt, die Sanierungsbeauftragten der RWG. Die RWG hat den alten DDR-Block saniert und zum Mehrgenerationenhaus umgebaut. (Foto: OTZ/Katja Schmidtke)

Ein Haus für alle Generationen

Ronneburger Wohnungsgesellschaft übergibt heute sanierten Wohnblock

Von Katja Schmidtke

Ronneburg. Ironie des Schicksals: Eigentlich sollte er abgerissen werden, der Wohnblock in der Ronneburger Goethestraße. Nachdem im August 2005 bereits der Nachbarblock gefallen war, sollte auch die Goethestraße 21/23 Garagen und Stellplätzen weichen. Doch nun ist das Haus mit den zwei Aufgängen saniert – und voll vermietet.

Die Ronneburger Wohnungsgesellschaft (RWG) hatte sich noch einmal umentschieden. In dem Block erkannte man das Potenzial, ein Haus für viele Generationen zu schaffen. „Ältere, Familien, Menschen mit Handicap und solche mit höheren Ansprüchen ans Wohnen“, umreißt RWG-Geschäftsführer Michael Heidrich die Zielgruppe. Offiziell an seine Bewohner übergeben wird das Haus heute in einer kleinen Feierstunde.

Die neuen Mieter sind in der vergangenen Woche eingezogen, ihre Mietverträge beginnen zum 1. Dezember. Über 16

echte Zuzüge kann sich die RWG freuen. Das Konzept „Mehr-Generationen-Haus“ scheint aufzugehen – das Unternehmen erhofft sich davon auch eine gute Auslastung noch in zehn, zwanzig Jahren.

Das Haus ist für Familien und junge Leute ebenso wie für ältere und gebrechliche Menschen.

Michael Heidrich
RWG-Geschäftsführer

Mit drei Vorgaben hatte sich die RWG hat das Plauener Architekturbüro Rossig, Schenk & Partner gewandt: Sanieren, Mehr-Generationen-Haus und der besondere Pfiff. Vorgeschlagen haben die Architekten einen halbrunden Anbau an der vorderen Fassade. „Das wird selten gemacht“, schätzt Ronny Meye vom Büro ein. Das kommunale Ronneburger Wohnungsunternehmen jedenfalls war bereits vom ersten Entwurf begeistert.

Der Anbau bot auch die Chance, die bisher monotonen Grundrisse zu verändern. Wo vorher Platz war für 16 Drei-Raum-Wohnungen mit jeweils 60 Quadratmeter, gibt es nun 18 Wohnungen. „Die Gesamtwohnfläche hat sich von 960 auf 1100 Quadratmeter vergrößert“, sagt Geschäftsführer Heidrich und verweist auf den Anbau. Mit Durchbrüchen durch die alte Fassade sind die Zimmer größer und die Grundrisse variabel geworden.

Zehn verschiedene Wohnungstypen zählen Sybille Anhalt und Joachim Schreiber, Sanierungsbeauftragte der RWG. Die Wohnungen im Erdgeschoss sind barrierefrei. Bisher haben sie Anklang gefunden bei älteren Menschen. Doch sie sind laut Michael Heidrich auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Ein Lift kann nachgerüstet werden, um die halbe Treppe vom Hauseingang bis zur Wohnung zu bewältigen. Wohnraum für junge Familien wird vor allem im zweiten und dritten Geschoss geboten. Das Dachgeschoss hat

die RWG für besondere Wohnansprüche vorgehalten. Hier sind zwei Mansardenwohnungen mit jeweils 115 Quadratmetern entstanden. „Von der Aderthab-Zimmer-Wohnung bis zur Fünf-Zimmer-Wohnung ist alles dabei“, sagt Ronny Meye vom Architekturbüro und nennt zudem die Begegnungstätte für die Bewohner im Untergeschoss des Gebäudes.

Rund 950 000 Euro hat die kommunale Firma in die Sanierung investiert. Eine Hälfte kommt aus Eigenmitteln, die andere aus einem Programm zur energetischen Sanierung der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Auch die Heiztechnik ist im Zuge der Bauarbeiten erneuert worden, Wärmedämmung an der Fassade und Isolierglas in den Fenstern soll für einen niedrigeren Energieverbrauch und geringe Betriebskosten sorgen. Die Mieten für die Wohnungen liegen durchschnittlich bei fünf Euro pro Quadratmeter und damit rund 50 Cent über den übrigen RWG-Durchschnitt.